—e. H. Dameth, Introduction à l'étude de l'économie politique. 1865. — Von der Lyoner Handelskammer herausgegeben, welche im Winter 1864—1865 den Genfer Professor Dameth zur Haltung von öffentlichen Vorträgen in Lyon veranlasst hat. Diese Vorträge erscheinen nun gedruckt. Von Interesse für die Wissenschaft ist nach der Entstehungsweise des vorliegenden Buches nicht dessen Inhalt, sondern der ungemeine Erfolg, welchen der liberale Oekonomist in einem Mittelpunkte des alten Protectionismus nach dem Zeugniss der Handelskammer davon getragen hat.

—e. Fr. A. Lange, die Arbeiterfrage. 1865. — Ein Socialdemokrat, welcher an der niederrheinischen Arbeiterbewegung selbst betheiligt ist, legt hier seine Ansichten auf Grundlage wirklicher nationalökonomischer Studien dar. Ebenso entschieden in der Sache, als mässig in der Sprache, entwirft er, unter nicht unglücklicher Kritik des Glänzenden und Wahren, wie des Verfehlten an den Lehren Lassalle's, sein Programm, welches zugleich Programm für eine neue Arbeiterzeitung werden soll. Das Ergebniss ist, dass bei allem Guten, was jezt das Genossenschaftswesen biete, dieses doch nicht allein im Stande sei, die Arbeiterfrage zu lösen. Insbesondere müsse der ländliche Arbeiter gleichen Schrittes, wie der industrielle gehoben werden. Die Hauptsache sei die Erweckung eines neuen sittlichen Geistes in der Welt der Arbeiter und Arbeitgeber unter Betheiligung der ersteren am öffentlichen Leben durch das allgemeine Wahlrecht. Vom „Anpredigen" in den Arbeiterbildungsvereinen, wie sie jezt seien, erwartet der Verfasser nicht viel. — Wissenschaftlich bemerkenswerth ist die Analyse des *standard of life* als Bestimmungsgrundes des Lohnes, so wie die freilich nicht ganz durchgearbeitete Zurückführung des Malthusianismus, welchen der Verfasser vertheidigt und zu geläuterter Formulirung bringen will, auf die Darwin'sche Lehre vom Kampf um die Existenz. — Die ganze Schrift durchwebt in wohlthuendster Weise der Geist humanen Ernstes und ruhiger wissenschaftlicher Auffassung.

Constantin Frantz, die Wiederherstellung Deutschlands, Berlin 1865. — Der bekannte Publicist geht auch in dieser Schrift seinen eigenen Weg, unter kurzweg verurtheilender „Kritik aller Partheien." Aber seine Eigenthümlichkeit streift, bei allem Geistreichen und Wahren im Einzelnen, auch an Idiotismus. Er sucht die Wiederherstellung Deutschlands auf dem Wege des „Reiches", indem er das Reich als einen wesentlich „gesellschaftlichen" Begriff dem Staate gegenübersezt und die deutsche Staatswissenschaft tadelt, dass sie nur mit dem Staat und nicht auch mit dem Reiche sich zu schaffen mache. Das heilige römische Reich zweiter Auflage soll durch die über die Particulargrenzen hinwegschreitende Gemeinsamkeit gesellschaftlicher Interessen und Grup-

pen in Handel, Verkehr, Kirche, Wissenschaft, Lustbarkeit u. s. w. „verklammert" werden; das wiederhergestellte deutsche Gemeinwesen soll wesentlich ein gesellschaftlich verkittetes sein, und wird dann vom Fürstencollegium und einer Art Reichssenat mit Reichsgericht und engerem militärischem Bund, — wozu Preussen seine westlichen, Oestreich einige deutsche Provinzen in Folge, wir wissen nicht, welchen Wunders hergeben würden, — regiert und zusammengehalten werden können. Der Grundgedanke laborirt an einer bedenklichen Vermischung der Begriffe „Staat und Gesellschaft", einer Vermischung, welche von der deutschen Staatswissenschaft nach kurzer Injection glücklich wieder ausgeworfen wird. Das Staatliche ist eben das Ordnende, das System von Bedingungen, was allem gesellschaftlichen Leben nothwendig ist, im unitarischen wie im föderalistischen, republikanischen wie monarchischen Gemeinwesen, es ist seinem Wesen nach eine sich für seine Function einheitlich organisirende, sich zu persönlicher Willens- und Handlungsfähigkeit abschliessende Macht. Der Staat wird wohl von einem gesellschaftlich verklammerten Gemeinwesen oder Reich leichter und sicherer gebildet werden, als von einem in seinem Innern zu disparaten und zerklüfteten Gesellschaftsleben, allein von keinem Gemeinwesen kann der *status* des organisirten Abschlüsses zu festem politischen Willen entbehrt werden. Deutschland vor Allem fehlt es nicht am „Reich", sondern an der das Reich zusammennehmenden, wirklich staatlichen Organisation. Mit der gegentheiligen Annahme scheint uns Frantz trotz vieler, sehr feiner und wahrer Einzelbeobachtungen, auf der verfehltesten Strasse zu wandeln, und die Staatswissenschaft, welche den Unterschied und das richtige Verhältniss der Begriffe Staat und Gesellschaft sich nie allgemein hat trüben lassen, wird sich der absprechenden Kritik des geistreichen Publicisten ebenso getrösten können, wie so manche Parthei, welche von seinen Sporen gestreift wird. Schäffle.

—e. **Statistische Uebersichten** der Fabriken und vorherrschend für den Grosshandel beschäftigten Gewerbsanstalten, der dafür arbeitenden mechanischen Kräfte und sämmtlicher Dampfmaschinen, der Handels- und Transportgewerbe, so wie der Handwerke im Gebiete des Zollvereins. Herausgegeben vom Centralbureau des Zollvereins. Berlin 1864. — Diese Gabe wäre dankenswerth, auch wenn sie als erste nach langen Geburtswehen entstandene Leistung dieser Art mehr Mängel besässe, als es in Wirklichkeit zutrifft. Auf 409 grossen Quartseiten sind drei Tabellenwerke: I. Handwerkertabelle, II. Fabriken- und Maschinentabelle, III. Tabelle des Handels und der Transportgewerbe entfaltet. Anwendungen für die deutsche Staatswissenschaft bietet das gebotene Material nach vielen Seiten; man erhält doch endlich einmal die allgemeinen industriellen Verhältnisszahlen für das Gesammtgebiet des Zollvereins. Ob die Aufnahme überall genau und gleichartig erfolgt